download unter www.biologiezentrum.at

Wendet man sich nunmehr dem Frühlingszuge zu, so zeigt derselbe in allen seinen Erscheinungen sofort einen, von dem Vorhergehenden auffallend abweichenden Charakter. Jetzt sieht man nirgends einen Versuch, den langen Wanderflug in kurze bequeme Wegstrecken zu theilen, wie dies im Herbst nach dem ersten grossen Vorstoss ja sehr bald geschieht; jetzt ist auch nirgends eine Neigung für längere Rast bemerklich. Unruhe und drängende Hast sind die überall hervortretenten Kennzeichen seines ganzen Verlaufes. Von den vor Anbruch des Tages und in erster Morgenfrühe angelangten Wanderern ziehen viele schon nach wenigen Stunden weiter, die grösste Zahl derselben hat um zehn Uhr Vormittag die Insel bereits wieder verlassen, und bald nach Mittag sind fast alle verschwunden. Es treffen aber, wenn das Wetter verspricht günstig zu bleiben, im Laufe des Tages noch manche wieder ein, Schaaren von Seglern eilen während des Tages überhin, Krähen ziehen jetzt bis zum Sonnen-Untergange, und während der späteren Nachmittagsstunden ruhiger sonniger Tage sieht man, tausende von Fuss hoch, in der klaren Atmosphäre Brachvögel und ähnliche Arten, von West nach Ost in reissend schnellem Fluge über Helgoland dahinziehen — kaum vernehmbar schallt wohl ihr klarer Ruf aus ferner Höhe herunter, aber keiner der Wanderer zögert in seinem Zuge oder macht Miene einen Moment zu verweilen.

Bei schönem, günstigen Wetter unterliegt somit während dieser Zeit der Zug fast gar keiner Unterbrechung, denn hat man unter obigen Umständen gegen Abend noch manche Arten hoch überhin ziehen sehen, so beginnt etwas später, wenn die Ruhe der Dämmerung eingetreten ist, der Aufbruch von solchen Singdrosseln, Rothkelchen, Brunellen, Goldhähnchen und anderen, die hier wenige oder mehrere Stunden verweilt und sich anscheinend schon zur Nachtruhe in das Gesträuch der Gärten begeben hatten. Plötzlich erschallt aber durch die Abendstille der Lockruf eines aufsteigenden Vogels, seine Artgenossen antworten und folgen ihm, nach bedeutender Erhebung sammelt sich die Schaar, und bald sind alle, ostwärts dahinziehend, den Blicken entschwunden. Wegzüge dieser Art finden innerhalb einer Stunde nach Sonnen-Untergang statt, dann tritt anscheinend eine Pause von kurzer Dauer ein, bald nach Mitternacht aber beginnt der Zug durch zahllos eintreffende Wanderer auf's Neue, mit dem Grauen des nahenden Tages von Stunde zu Stunde sich steigernd.

(Fortsetzung folgt.)

Die lebenden Vögel auf der ornithologischen Ausstellung.

Die Ausstellungen, welche der ornithologische Verein in früheren Jahren selbstständig in den Blumensälen arrangirte, hatten sich in dem vogelfreundlichen Wien rasch grosse Popularität erworben, welche sich am besten durch den ganz enormen Besuch dieser Veranstaltungen auswies, dessen Höhe manchmal derart stieg, dass, wie 1886 die überfüllten Säle geschlossen werden mussten und man den Hunderten Einlassheischender den Zutritt nur partienweise gestatten konnte.

Diese Beliebtheit hatten sich die Vogelschauen des ornithologischen Vereines redlich errungen, denn regelmässig war viel des Sehenswürdigen vorhanden, das Arrangement war meistens ganz reizend, so namentlich bei der Ausstellung 1884, deren Einrichtung geradezu als Muster einer derartigen Veranstaltung gelten kann; freilich war, unseres Wissens, der Erfolg dieser Expositionen für den Verein nur ein moralischer, denn so viel auch an Entrée einging, es überstieg kaum je die Kosten des Arrangements und anderer Auslagen, unter welch' letzteren namentlich jene Kosten zu nennen sind, welche dadurch, dass man um Sehenswürdiges bieten zu können, sich manchen Ausstellern werthvoller Collectionen bezüglich des Verkaufes der letzteren sehr entgegenkommend verhalten musste, nachdem derselbe garantirt worden war; jedenfalls ist der Verein den richtigen Weg gegangen, wenn er bei seinen Ausstellungen sich stets mehr nach dem Ehrenpunkte als dem eventuellen Gewinne richtend, es sich keine Kosten scheuen liess, wirklich sehenswerthes zu bieten, denn der eigentlich im Auge zu behaltende Werth unserer Ausstellungen liegt ja einzig und allein darin, durch dieselben unserer schönen Wissenschaft neue Verbreitung zu ermöglichen, neue Anfänger zuzuführen, auf weitere Kreise belehrend zu wirken und um diesem Ziele gerecht zu werden, darf die materielle Seite nicht zu sehr in Betracht gezogen werden; Reichthümer sind noch bei keiner Vogelschau gesammelt worden.

Wer diese Verhältnisse der früheren ornithologischen Ausstellungen in Wien kannte, dem musste es nun um das Zustandekommen jener Exposition, deren Arrangement der ornithologische Verein durch sein Mitwirken an der Ausstellung, welche heuer der I. österr. ung. Geflügelzuchtverein in den Blumensälen vom 19.—27. März veranstaltete, übernommen, bange sein, denn einerseits waren die für die ornithologischen Abtheilungen bewilligten Installationskosten verhältnissmässig ungemein gering, so dass von der Beistellung von Collectionen seltener fremdländischer Vögel, wie wir solche seinerzeit in den Collectionen des Antwerpner Thiergartens und des Londoner Händlers Abrahams bewundert haben, durch die aber eben bedeutende Kosten entstehen, ebenso abgesehen werden musste, wie von einem stylvollen Arrangement, andererseits waren ja auch die zur Verfügung stehenden Räume im Vergleiche gegen früher, so sehr beschränkt, dass eine auch nur einigermassen günstige Unterbringung der befiederten Schauobjecte nur bei einer geringeren Zahl derselben möglich schien,

Nun, die Wiener Vogelschau des Jahres 1892 hat mehr gebracht, als wir uns von ihr versprochen hätten und ihre Leistung ist umso höher anzuschlagen als sie grösstentheils durch Wiener Aussteller bestritten worden war.

Wenden wir uns zunächst den europäischen Vögeln zu unter diesen verdient unserer Ansicht nach die kleine Sammlung von C. Pallisch, Erlach, die Krone, denn in derselben sind neben einem prächtigen Rauchschwalbenpärchen, einen kleinem Buntspecht mit seiner munteren Gesellschafterin, einer Haubenmeise, auch je ein Alpensegler und Ziegenmelker vertreten, Vögel, welche für die Gefangenschaft wohl als Unica gelten können Sehr interessante Schauobjecte enthielt auch die Collection von E. Perzina—Wien, ein tadellos vermauserter Sumpfrohrsänger, derselbe ist ausser jenem Vogel dieser Art, welchen Herr L. Piauta im Jahre 1886 ausgestellt hatte, der einzige Rohrspötter, welchen wir als vermauserten gesunden Vogel je in Gefangenschaft gesehen haben; eine Sperbergrasmücke erregte unsere Bewunderung, ebenso sehr wie die der meisten Ausstellungs-Besucher durch ihren herrlichen Gesang, welchen der ungemein zahme Vogel unbekümmert um all' den Lärm und all' die fremden Gesichter unermüdlich hören liess; diese Grasmücke zeichnet sich auch durch ihre Färbung von anderen

download unter www.biologiezentrum.at

ihrer Art aus, es ist ein Prachtkleid von seltener Schönheit, das der schlanke Vogel trägt, ein sehr lichtes Grau mit bläulichem Stiche, von welchem sich die Wellenzeichnung in dunkelster Schattirung sehr scharf abhebt, viele Federn sind weiss gesäumt, in den Steuer- und Schwungfedern finden sich förmliche Spiegel von dieser Farbe. Derselbe Aussteller brachte noch: Sprosser, Nachtigall, Blaukehlchen, Rothkelchen, Gartensänger, Schwarzplättchen, braunkehligen Wiesenschwätzer, Dorndreher, und eine sehr fleissig rufende Goldamsel. Mathias Rausch, Wien, führte Sprosser, Nachtigall, Schwarzplättchen, Gartengrasmücken, Edelfinken etc. vor, bei welchen es von Interesse war, angegeben zu finden, aus welcher Gegend dieselben stammen, da der Vogelgesangsliebhaber dadurch sich informiren konnte, welche Schlagarten in jenen Gegenden bei den betreffenden Arten heimisch sind, weiters ein hübsches Pärchen Schwanzmeisen, einen Seidenschwanz, Amsel, Drosseln unter diesen eine Singdrossel mit reinweisser Kopfplatte, einen Melanismus zeigenden Stieglitz und verschiedene Finkenvögel. Die Aussteller Nietsche, Ehrlich, Rauscher und Hocke hatten einheimische Insectenfresser mit zum Theile guten Gesangsleistungen und in sehr gutem Pflegezustande gebracht; es waren Mönchs und Gartengrasmücken, Gartensänger, Sprosser, Steinröthel. Weniger gefielen uns die Thiere des Wiener Händlers Hahn, welche allerdings nicht zur Prämiirung angemeldet waren, denn die meisten derselben waren im Gefieder ziemlich zerlumpt, immerhin war aber die Gesundheit der Vögel, Pirole, Blaukehlchen, Schafstelze, Gartenrothschwanz, Sperber- und Mönchsgrasmücken ein guter, viele sangen eifrig und man kann also annehmen, dass der desolate Zustand des Gefieders nicht durch ungeeignete Pflege hervorgerufen ist, sondern, dass die betreffenden Exemplare besonders starke Nachtwandler sind.

(Fortsetzung folgt.)

Winke über Bezug und Versandt von Bruteiern.

Die Brutsaison ist wieder da. Freilich ist's spät geworden. Der Winter wollte seine Herrschaft gar nicht abtreten. Endlich scheint jedoch der lang ersehnte Lenz den Sieg davongetragen zu haben. Da planen nun viele angehende, sowie auch langjährige Züchter über den Bezug von Bruteiern. Der eine will sich auf diese Weise gute Stämme beschaffen, der andere will zur Ergänzung oder Verbesserung seiner Zuchtstämme sich Material heranzüchten. Theure Thiere kaufen ist nicht Jedermanns Sache; man hofft, durch Bezug von Bruteiern billiger abzukommen und sicherer zu fahren. Aber auch hier wird manche Hoffnung zu Grabe getragen. Es gibt hierbei sehr Vieles zu beachten, und es werden mitunter Forderungen gestellt, die nicht realisirbar sind. Der angehende Züchter muss sich zunächst klar darüber werden, von welcher Rasse er die Eier wählt. Die Rasse muss nicht nur seinem Geschmacke ganz entsprechen, sondern auch den Localverhältnissen, weil sonst Ende und Anfang der Zucht sich begrenzen. Dann kommt die zweite Frage: „Woher beziehe ich die Bruteier?“ Nichts einfacher als das, könnte man denken. Und doch ist die Sache nicht einfach, sondern im Gegentheile sehr schwer. In Hunderten und Tausenden von Annoncen findet man Bruteier angeboten, das ist freilich wahr. Aber ein Vergleich dieser Annoncen zeigt uns sofort, dass die Geschichte ihren Hacken hat. Der Eine bietet die Eier zu einer Mark pro Stück an, der Andere Eier derselben Rasse zu 20 Pfennig, vielleicht noch bei freier Verpackung. Einer hebt in der Annonce hervor, dass er die Eier von importirten Thieren abgibt, ein Anderer bezieht sich auf die Bezugsquelle bei diesem oder jenem renommirten Züchter. Wieder Andere citiren eine ganze Reihe höchster Preise, die sie auf Ausstellungen errungen haben. Was nun den Preis anbelangt, so ist es nicht unmöglich, dass man für billiges Geld gute Waare, andererseits aber auch nicht garantirt, dass man für viel Geld unbedingt gute Waare erhält. Es darf ferner Niemand glauben, dass importirte Thiere die besseren seien und andere schon durch ihre Geburt auf dem Continente geringwerthig geworden; auch die Bezugsquelle kann den Werth der Thiere nicht immer erhöhen, noch auch macht die Zahl der errungenen Preise es aus. Es liesse sich hierüber ein langes Lied singen; wir wollen jedoch die Frage nicht weiter erörtern. Hier ist schwer zu entscheiden und zu rathen. In der Regel darf man aber wohl sagen, dass der Werth der Bruteier den geforderten Preisen entspricht. Die Züchter, welche durch Kosten und Mühen in den Besitz guter Zuchtthiere gelangt sind, werden nicht leicht zu Spottpreisen die Eier abgeben; desgleichen darf man wohl voraussetzen, dass Andere für Mittelwaare nicht hohe Preise fordern. Freilich, keine Regel ohne Ausnahme. Der Bezug von Rassegeflügel ist Vertrauenssache, mehr noch der Bezug von Bruteiern. Ersteren kann man den Werth vielfach ansehen, wenigstens soweit es sich um Rassemerkmale handelt, letzteren niemals. Wir rathen entschieden dazu, die Bruteier bei Züchtern zu entnehmen, von deren Leistungsfähigkeit und Reellität man überzeugt ist, oder die einem von Vertrauensmännern empfohlen sind. Ein reeller Züchter braucht sich keiner künstlichen Mittel zu bedienen oder marktschreierische Reclame zu machen, um etwas los zu werden, und Schwindel kann sich nicht lange der Oeffentlichkeit entziehen. Dann aber darf man bei Bezug von Bruteiern die Forderungen nicht zu hoch stellen. Wenn aus jedem befruchteten Ei ein Musterthier ausschlüpfte, dann wäre es mit der Zucht nichts, dann zerfiele mit einem Male aller Reiz und damit auch alles Weiterstreben. Aber reinrassige Thiere, die dem Angebot entsprechen, ist der Käufer zu fordern vollauf berechtigt. Freilich kann auch in dieser Beziehung der Verkäufer ohne seine Schuld gar leicht in schlimmen Verdacht kommen, besonders bei importirten, überhaupt neu beschafften Zuchtthieren. Mögen diese noch so schön und prämiirungsfähig sein, hat man nicht die nöthige Garantie über deren Abstammung, so kann die Nachzucht leicht fehlschlagen. Bei gewissen Rassen kommen selbst bei aufmerksamster Zucht nach Jahren noch Rückschläge vor. Es ist also nicht angebracht, immer sofort das Schlimmste zu denken. Aber solche Fälle dürfen sich selbstverständlich nur in bescheidenen Grenzen halten; die Ausnahmen dürfen nicht zur Regel werden. Sehr oft haben die Käufer von Bruteiern alle Ursache zur Unzufriedenheit, indem sie Thiere erhalten, die keine Aehnlich-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Die lebenden Vögel auf der ornithologischen Ausstellung. 84-85